

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 2. Oktober 1944

Nummer 231

## Schwere Abwehrkämpfe am Maas-Schelde-Kanal

Uebersetzversuche über die Seille abgewiesen - Auch im Süden der Westfront harte aber erfolgreiche Kämpfe

Berlin, 1. Oktober. Nach dem Scheitern ihrer großangelegten Durchbruchversuche im Raum von Arnhem versuchte die 2. britische Armee in den folgenden Tagen ihren Einbruchraum Eindhoven-Rimwegen nach Osten und Westen zu erweitern. Als sie auch damit nicht die erzielten Erfolge hatte, verlagerte sie ihren Hauptdruck seit zwei Tagen gegen die beiden südlichen Kapfeiler des Einbruchraumes. Hieraus ergaben sich schwere Abwehrkämpfe im Dreieck zwischen Maas und Maas-Schelde-Kanal an der Straße Eindhoven-Turnhout und längs des Antwerpen-Turnhout-Kanals.

Die Hauptkämpfe in diesem Abschnitt lagen wieder südlich und hart nördlich des Antwerpen-Turnhout-Kanals. Von einer geringfügigen Erweiterung seiner Uebersetzversuche nördlich Ostmalde abgesehen, blieben alle Angriffe des Feindes erfolglos. An den Uebersetzversuchen des Einbruchraumes Eindhoven-Rimwegen kam es zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Bei der 1. nordamerikanischen Armee lebte an dem schmalen Hals des Maasrührer Zipsels die Gefechtsfähigkeit nach mehrwöchiger Pause etwas auf, die nach starker Artillerievorbereitung angelegten feindlichen Panzerangriffe führten an einer Stelle zu einem örtlichen Einbruch, gegen den Gegenangriffe im Gange sind.

Auch im Raum um Aachen erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer sehr erhebliche Stärken, ohne daß sich daraus Infanterie-Panzerkämpfe ergaben. An der Eiselfront und im luxemburgischen Grenzraum blieb es wie bisher bei den örtlichen Angriffen und Abwehrkämpfen.

Im Südteil der Westfront gingen die harten und heroischen Kämpfe weiter. Als Brennpunkte zeichneten sich der Seille-Abschnitt südlich Pont-a-Mousson, der Raum von Chateau-Salins, die Straße Epinal-Nambervillers und der Abschnitt zwischen Vure und Remiremont ab. Nach sehr schwerer Artillerievorbereitung griffen die Nordamerikaner südlich Metz unsere Gefechtsvorposten auf dem Westufer der Seille an und drückten sie auf den Fluß zurück. Durch Gegenangriffe wurde der Feind auf Ueberschreitungen des Flusses gehindert. Im Zusammenhang mit diesem neuen starken Angriff wuchs auch der Gegenbruch des Feindes westlich und östlich Salzbürgen, wo unsere weiterhin angreifenden Truppen trotz des sich verteidigenden feindlichen Widerstandes ihre in den letzten Tagen gewonnenen Linien noch verbessern konnten.

Auch südöstlich Lunéville kam es zu schweren Kämpfen um einige Höhen, bei denen sich unsere Grenadiere der nordamerikanischen Infanterie als überlegen erwiesen. Weitere starke Angriffe führten die Nordamerikaner im Nordteil der Straße Epinal-Nambervillers. Aus den Waldgebirgen führten unsere Truppen fortgesetzt heftige Gegenstöße, so daß der mit überlegenen Kräften angreifende Gegner trotz erheblicher Verluste nur geringfügige Bodengewinne erzielen konnte.

Mit großer Erbitterung wurde auch im Raum zwischen Remiremont und Vure gekämpft. Südlich Remiremont durchbricht die obere Mosel die westlichen Bogenausläufer in einem schmalen, tief eingeschnittenen Tal. Hart südlich davon schließt sich eine von zahlreichen Seen durchsetzte Niederung an, die nach Süden in die Senke von Vure übergeht. Seit Tagen verfuhr der Feind, sich den Zutritt zu den Tälern dieser nach Westen abfallenden Gebirge zu öffnen und das Höhen Gelände zu durchstoßen. Trotz fortgesetzter Angriffe hat er sein Ziel bisher nicht erreicht. Lediglich nordöstlich Vure konnte er unter schweren Verlusten in das Waldgebirge der Fresse eindringen. Hier traten aber unsere Truppen zu Gegenangriffen an und waren in schneidigem Aufwurm die Nordamerikaner über den bis zu 850 Meter hohen Bergflaum nach Westen zurück. Hierdurch erhöht

sich die Zahl der am Samstag an der Westfront vernichteten oder erbeuteten feindlichen Waffen auf 31 Panzer und Panzerpflanzwagen, mehrere Pat-Geschütze und Granatwerfer und 225 Maschinengewehre. Die blutigen Verluste des Feindes waren vor allem bei Salzbürgen, im Walde von Barroy, an der oberen Mosel und im Bois de Gresse sehr hoch. Nahezu 400 Gefangene fielen in unsere Hand.

Alle Passübergänge in deutscher Hand  
Berlin, 1. Oktober. Auch gestern griffen wie-

## Brinons Aufruf an alle Franzosen

Marschall Petain alleiniger Inhaber der legalen französischen Macht

Berlin, 1. Oktober. Der französische Staatschef Marschall Petain hat sich von Velfort nach Deutschland zum Schutz der Interessen des französischen Volkes gegen die gaullistischen Utoporen und die britischen und nordamerikanischen Ausbeuter des französischen Volkes begeben. In der ihm vom französischen Staatschef übertragenen Eigenschaft eines Generaldelegierten der französischen Regierung hat Volschafier de Brinon den Vorstoß des französischen Regierungsausschusses zur Wahrung der nationalen Interessen übernommen. Diesem französischen Regierungsausschuss gehören Arbeitsminister Marcel Déat als Delegierter für die nationale Solidarität und die Betreuung der französischen Arbeiter im Reich, der Staatssekretär des Innern und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung Joseph Darnand als Delegierter für die Organisation der nationalen Kräfte der Miliz, der Freiwilligen- Legion gegen den Bolschewismus und der fran-

zösischen Waffen-ff, der Staatssekretär für die Verteidigung General Bridoux als Delegierter für die Betreuung der Kriegsgefangenen und ihrer Hilfswerte und der Präsident der Presse-korporation Jean Luchaire als Delegierter für Information und Propaganda an.

Volschafier de Brinon hat bei der Uebernahme seiner Funktion einen Aufruf an alle Franzosen erlassen, in dem er mit Nachdruck hervorhebt, daß der französische Staatschef Marschall Petain der alleinige Inhaber der legalen französischen Macht bleibt. Die französischen Interessen, die durch vier Jahre durch die Autorität des Marschalls sichergestellt waren, werden auch weiterhin unter seinem Schutz stehen. Volschafier de Brinon betonte ferner, daß es seine und seiner Mitarbeiter Aufgabe sein werde, die nationalen Interessen dieses Landes zu vertreten. Der Aufruf de Brinons schließt mit den Worten: „Es lebe Frankreich, es lebe der Marschall!“

## Backe fordert Mehrablieferung und äußerste Sparsamkeit

1944 brachte eine mittlere bis gute Ernte - Das deutsche Volk anerkennt die gewaltigen Leistungen des Landvolks

Berlin, 1. Oktober. Am Erntedanktag wandte sich der Reichsminister und Reichsbauernführer Backe mit einer Rundfunkansprache an das deutsche Volk. Reichsminister Backe führte u. a. aus: Der Erntedanktag dieses Jahres steht im Zeichen des totalen Krieges, die Hoffnungen des Feindes uns niederzuringen, beantwortete das deutsche Volk mit dem totalen Kriegseinsatz mit der bedingungslosen Bereitschaft auf die allerletzten Reserven des Willens und der Kraft für den Kampf an der Front für die Nahrung und für die Ernährung einzutreten. Die Rechte einer noch nicht auf die härteste Kriegsforderung ausgerichteten Lebensführung und Lebenshaltung verschwinden. Der unmittelbare Krieg ist nicht mehr allein eine Sache der Front, sondern er erfährt jeden deutschen Volksgenossen in der Heimat in seinem Handeln und in seiner Haltung.

Wir können insgesamt auf eine mittlere bis gute Ernte zurückblicken. Die Bitterung war unserer Arbeit im Winter und im Frühjahr in den meisten Gebieten Deutschlands günstig. Die sich lang hinziehende außergewöhnliche Trockenheit im Sommer und Herbst hat in manchen Gauen, insbesondere in den östlichen Gebieten Deutschlands hochgespannte Erwartungen nicht zum Tra-

gen gebracht. Diese Rückschläge betrafen aber Teile der Ernte, während die Bitterung andere Teilgebiete unserer Erzeugung begünstigte. Das ist ja das Kennzeichen der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik, daß sie nicht den einseitigen Anbau von Früchten, sondern alle Zweige des Landbaues und der Viehwirtschaft in ihrer harmonischen Wechselwirkung fördert. Dadurch können Bitterungsrückschläge nur immer einzelne Erzeugnisse benachteiligen. Gerade in diesem Jahre hat sich diese auf eine breite Grundlage gestellte Erzeugungspolitik wieder bewährt.

Vor einem Jahre konnten wir mit Stolz die sehr gute Brotgetreideernte des vierten Kriegsjahres hervorheben. Mit Genehmigung können wir feststellen, daß die diesjährige Brotgetreideernte nicht wesentlich hinter der vorjährigen zurückbleibt. Das ist eine ungeheure Leistung des Landvolkes, wenn man bedenkt, daß im letzten Jahre Menschen und Betriebsmittel in geringerem, zum Teil erheblich geringerem Ausmaße zur Verfügung standen als früher. Zwar stehen diese guten Brotgetreideernteausfälle, die durch die Aufgabe besetzter Gebiete und den Ausfall Rumäniens entstehen, gegenüber. Aber auch hier hat die vorausschauende deutsche Ernährungspolitik vorge-

## Angst vor dem Zentimeterkrieg

Man muß gegen allzu pessimistische Aeußerungen der Gegenseite mißtrauisch sein. Gerade in den letzten Tagen ist in der angelsächsischen Presse eine Häufung solcher Stimmen zu beobachten und man fragt sich, ob sie der Ausdruck einer vorübergehenden Unzufriedenheit sind, ob sich hinter ihnen eine bestimmte Absicht verbirgt oder ob es sich um aufrichtige Meinungsäußerungen handelt.

Sieht man die sehr zahlreichen Kommentierungen zur militärischen Lage genauer an, so schält sich als Kern, der allen gemeinsam ist, die ernste Sorge heraus, daß der Ansturm auf die Festung Deutschland sich festrennen und es zu dem so sehr gefürchteten Zentimeterkrieg kommen könnte. Nichts aber ginge der englisch-amerikanischen Kriegführung mehr gegen den Strich, als wenn ihr diese Kampfmethodik aufgezwungen würde, in der, wie sie wohl weiß, die Deutschen Meister sind.

Das abschreckende Beispiel einer solchen Entwicklung haben unsere Feinde in dem Verlauf der Operationen in Italien vor Augen. Am 9. September vorigen Jahres landeten die ersten alliierten Truppen in Italien. Anfang Januar dieses Jahres wurde Rom besetzt. Heute noch stehen die feindlichen Streitkräfte im Apennin. Die deutsche Armee hatte von vornherein die Aufgabe, den Feind so lange wie möglich hinauszuhalten. Das aber ist ihr, wie man in London ohne weiteres zugibt, in ungeahnter Weise gelungen.

Man kann sich in London gleichzeitig aber nicht der Tatsache verschließen, daß die deutsche Abwehr- und Verzögerungspolitik auch im Osten zu einem vollen Erfolg geführt hat. Fast zwei Monate ist es nun schon her, daß die Sowjets vor den Toren Warschaus und den Grenzen Ostpreußens stehen, ohne daß damit Anzeichen für eine entscheidende Aenderung der militärischen Lage zu ihren Gunsten merkbar wären. Wird es den Deutschen - so fragt man sich auf der Gegenseite - auch im Westen gelingen, der alliierten Offensive einen Hemmschuh anzulegen?

## Acht Ritterkreuze für Männer des Landvolks

Millionen deutscher Bauern und Bäuerinnen sicher die deutsche Ernährung

Berlin, 1. Oktober. Aus Anlaß des Erntedankfestes fand in Berlin am Samstagmittag eine Feierstunde des deutschen Landvolkes statt, auf der acht besonders verdienende Männer des Landvolkes das auf Vorschlag von Reichsminister Backe verliehene Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz überreicht wurde.

Oberbefehlshaber Reichsbauernführer Backe erinnerte in seiner Rede an die symbolhafte Bedeutung des Erntedankfestes, das durch den Nationalsozialismus zu einem Staatsfeiertag geworden ist. Von Jahr zu Jahr hat sich seit 1933 gezeigt, wie sehr der Glaube des Führers an das Landvolk gerechtfertigt war. Die heutige Ehrung ergibt für das Bauerntum die Verpflichtung, bis zum siegreichen Ende dieses Krieges noch mehr zu leisten und seine schweren Aufgaben für das Volksganze zu erfüllen. Bisher konnten diese Aufgaben nur gelöst werden, weil der Nationalsozialismus neue Formen geschaffen und der bäuerlichen Arbeit den Rückhalt gegeben hat. Dem dynamischen Element im deutschen Bauerntum verdanken wir es, daß unsere nationalsozialistische Agrarpolitik in diesem Kriege ihre Aufgaben meistern konnte.

Nach der Rede von Reichsminister Backe überreichten Ritterkreuzträger des Heeres und der Waffen-ff dem Leiter des Amtes Reichsnährstandsführung der NSDAP, dem Reichsamt für das Landvolk, Reichsobmann des Reichsnährstandes Bauer Gustav Behrens, dem Leiter der Reichshauptabteilung II des Reichsnährstandes Bauer Dr. Albert Brummebau, dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Kurt Secht, dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft, Bauer Dr. Walter Pflaum-

baum, dem Gauamtsleiter für das Landvolk und Landesbauernführer Bauer Wilhelm Wildorn, Pommer, dem Gauamtsleiter für das Landvolk Landesbauernführer Dr. Hans Joachim Kohner, Wartheland, dem Gauamtsleiter für das Landvolk und Landesbauernführer Reinhold Huber, Kärnten, und dem Landesbauernabteilungsleiter ff-Standartenführer Bauer Heinrich Behle, Pommer, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz.

Zum Abschluß der Feierstunde übermittelte Reichsminister Dr. Goebbels dem deutschen Landvolk den Dank und die Anerkennung des Führers und des ganzen deutschen Volkes. „Wenn unsere Feinde“, so führte Dr. Goebbels aus, „seit Beginn des Krieges eine ihrer größten Hoffnungen auf die Aushungerung des deutschen Volkes legten, die ihnen im ersten Weltkrieg gelang, so haben die Millionen deutscher Bauern und Bäuerinnen durch diese Feindrechnung einen vollen Strich gemacht. Im bisherigen Verlauf des Krieges ist unsere Ernährung durch das deutsche Volk sichert gewesen, und zwar trotz größter Belastungen durch den feindlichen Luftterror, unter dem wir seit über zwei Jahren zu leiden haben.“

Nachdem Dr. Goebbels besonders die Verdienste von Reichsminister Backe und seiner Mitarbeiter um die Sicherung der deutschen Ernährung gewürdigt hatte, fuhr er fort: „Ich habe die feste Ueberzeugung, daß es uns bald schon gelingen wird, die kritischen Belastungen der augenblicklichen Kriegslage zu meistern. Daß Sie uns in dieser Zeit die schwere Sorge um die Ernährung des deutschen Volkes abgenommen haben, dafür möchte ich Ihnen und allen Bauern und Bäuerinnen im weiten Deutschen Reich danken. Sie haben sich damit im wahren Sinne des Wortes um das Vaterland verdient gemacht.“

forgt, indem sie aus der vorjährigen Ernte erhebliche Mengen Brotgetreide in Vorrat nahm, die nun dem Ausgleich dienen können. Sogar kommt, daß auch namhafte deutsche Züchtler an Brotgetreide für außerdeutsche Gebiete - wie Belgien und Finnland - wegfallen.

Die Futtergetreideernte, namentlich der Hafer, hat unter den Auswirkungen der Trockenheit wesentlich gelitten. Hieraus ist in erster Linie die Herabsetzung der Proteintration um durchschnittlich 200 Gramm je Woche zurückzuführen; denn es war nicht möglich, wie in früheren Jahren Gerste der Brotverjorgung zuzuführen.

Ähnlich wie beim Futtergetreide wurden auch unsere hohen Erwartungen auf die diesjährige Kartoffelernte infolge der Trockenheit nicht erfüllt. Immerhin können wir im Gegensatz zu der schlechten Ernte des Vorjahres mit einer mittleren Kartoffelernte rechnen. Diese Kartoffelernte erleichtert die Aufbringung von Speisekartoffeln. Sie wird jedoch den Futterfaktor entlasten können, da die Erfüllung größerer Ansprüche an die Verarbeitung von Kartoffeln durch den Industriellen und den Rüstungssektor erforderlich ist.

Die Zuckerrüben ernte verspricht, trotz der Trockenheit in manchen Gebieten, nicht hinter dem Vorjahre zurückzubleiben, was insbesondere für die Futterwirtschaft von größter Bedeutung ist. Hier werden allerdings nicht unbedeutliche Ausfälle aus den besetzten Gebieten entstehen.

Trotz aller Schwierigkeiten ist die Erzeugung an Butter nur unwesentlich hinter dem Referenzjahr zurückgeblieben. Daneben wird die Delfruchternte das Referatergebnis des Vorjahres erreichen. Zwar ist der Ernteertrag bei den Delfrüchten in diesem Jahre, je Hektar gerechnet, geringer. Die Erweiterung der Anbaufläche um 25 Prozent hat jedoch diesen Ausfall voll ausgeglichen.

Auf dem Gebiete der Fleischwirtschaft können wir mit Genehmigung feststellen, daß unsere Rinderbestände, die vor zwei Jahren bereits abgebaut werden mußten, heute fast die Friedenshöhe wieder erreicht haben. Auch der Aufbau der Schweinebestände seit dem Tiefpunkt vor zwei Jahren hat planmäßig stattgefunden. Die Futterlage in diesem Jahr wird zu einem gewissen Abbau dieser Bestände führen müssen. Das dadurch mehr anfallende Fleisch wird weitgehend zum Ausgleich der Ausfälle an Fetten, sowie an Fleisch aus den geräumten Gebieten dienen. Mehr als in irgendeinem der hinter uns liegenden Kriegsjahre wird im sechsten Kriegsjahr, an dessen Beginn wir stehen, die Ernährung auf die deutsche Ernte und die deutsche Erzeugung angewiesen sein.

Den Ausgleich muß die deutsche Ernte und die noch gesteigerte Ablieferung der deutschen Landwirtschaft bringen! Mehr denn je kommt es auf die deutsche Ernte und die deutsche Erzeugung an. Darüber müssen wir uns alle - Erzeuger und Verbraucher - im Klaren sein: Wir können die uns zugewachsene Ernte nicht durch unseren Willen vergrößern. Sie ist durch Arbeit und Witterung in ihrer Höhe gegeben. So können also die Anforderungen, die an sie gestellt werden, nur erfüllt werden, wenn einerseits der Erzeuger über die bisherige Maße hinaus den Anteil der Ab-

alle  
Dünge  
Abjagere  
Dünge  
1944  
anah we  
in der B  
44 bezog  
Als Weg  
die berei  
ner auch  
andesbau  
in Zwer  
Scheine  
von den  
andere  
iterte An  
die Reich  
bis zum  
der festge  
werden lau  
zu gebe  
Senen sind  
RE-Wach  
n und Or  
n der RE  
Betrieb, de  
bracht, m  
hrer mel  
eben löst  
ndwirtschaft  
eitergeben  
Senen be  
die RE  
damit be  
5.53 Uhr  
G. Boeg  
and Schri  
zwald-Wach  
ckerel Cal  
den  
kau  
chen-  
NG  
as im  
ner  
monstraße  
n  
nmen  
auf?  
mit allen  
en, die im  
je sparsam  
müß die  
mit Süß  
usfällerich  
as bei der  
lefer Süß  
ht. Zudem  
denn allzu  
sade.  
der bishert  
nt Lieferbat  
ichter:  
ohnte  
Arbeit  
hepöste  
sich hier  
ng. Man  
im gulen  
em auch  
e sehen.  
Licht für  
g Strom  
an  
e.

# Alle Uebergabe-Angebote abgelehnt

## Heroischer Widerstand unserer Hafenzustütze an der Kanalküste

Berlin, 1. Oktober. Aus der Niederlage der britischen Truppen bei Arras und der Besetzung des deutschen Widerstandes an der ganzen Westfront zieht man in der Londoner Presse den Schluß, daß für eine neue Offensive die erforderlichen Truppen und Materialmassen beschleunigt herangeschafft werden müßten. In britischen Meldungen wird zugegeben, daß der provisorisch hergerichtete Hafen von Cherbourg Nachschubaufgaben solchen Umfangs nicht gewachsen sei. Es müßten daher näher gelegene Häfen nutzbar gemacht werden.

Der Angriff des Feindes richtet sich gegenwärtig in erster Linie gegen Calais. Heftige Luftangriffe und schweres Vernichtungsfeuer ging auf das Hafengebiet und die Befestigungen nieder. Der Hauptdruck erfolgte im Westabschnitt, wo es dem Gegner gelang, über die Verteidigungsanlagen hinweg an den Stadtstrand heranzukommen. Durch Gegenstöße und Sperrfeuer, an dem auch die Marinobatterien von Cap Gris Nez beteiligt waren, hatte der Feind so erhebliche Verluste, daß er trotz seiner erzielten Vorteile Parlamentäre mit Uebergabeangeboten vorstufte. Als diese bereits von unseren Gefechtskorpsen abgewiesen wurden, verstärkte der Gegner die Wucht seiner Angriffe noch und machte in seiner Vernichtungswut nicht einmal vor den örtlich gekennzeichneten Verbänden Halt. Nur die schweren Betondecken verhinderten Verluste unter den hilflosen Verwundeten. Durch Umgruppierung der Kräfte innerhalb der Verteidigungszone fand der Festungskommandant, Oberstleutnant Schroeder, der bei allen seinen Maßnahmen von Seekommandanten Korvettenkapitän Plate

vorbildlich unterstützt wird, die Möglichkeit, immer wieder Kräfte für energische Gegenstöße freizumachen, so daß der Feind über die Höhen am westlichen Stadtstrand hinaus bisher nicht weiter vordringen konnte. Die Calais benachbarten Festungsgebiete, und zwar Düinkerken und die Artilleriegruppe Cap Gris Nez, wurden teilweise mit in das Ringen um Calais einbezogen. Beide Räume wurden ebenfalls heftig bombardiert und beschossen, während die eigenen schweren Geschütze feindliche Bereitstellungen unter Feuer nahmen.

Die Besatzungen von St. Nazaire und Lorient zwingen nach wie vor durch ihre aktive Verteidigung, durch Gegenstöße und Zersprengen von Bereitstellungen, den Feind zu sorgfältigen Änderungen seiner Pläne. Die Hafenzustütze von St. Nazaire führen, zu Luftschiffen umgebaut, die Loire aufwärts und nahmen feindliche Stellungen unter Feuer. Wieder glaubte der Feind den Verteidigern von St. Nazaire ein Uebergabeangebot machen zu müssen, da er immer mehr erkennt, daß ein Angriff schwerste Verluste kosten würde. Auch das neue Angebot wurde wie die vielen vorausgegangenen abgelehnt. Die übrigen Stützpunkte an der westfranzösischen Küste: La Rochelle, Gironde-Nord und Gironde-Süd bereiten sich weiter auf den zu erwartenden Abwehrkampf vor. Sie verstärken ihre vorgeschobenen Stellungen und führen Aufklärungsarbeiten ins feindliche Hinterland. Sie erbeuteten dabei Waffen und große Mengen an Versorgungsgütern, mit denen sie ihre Vorräte ergänzten.

Zahl betrug etwa 3500 von einer Gesamtbevölkerung von 15 000 Menschen. Greise, Frauen und Kinder hatten sich in das Gebiet von Karolinas zurückgezogen und unterließen von hier aus mit allen Kräften die kämpfenden Männer. Es wird angenommen, daß sich alle das Leben nahmen im Augenblick, als sich der Feind der letzten Verteidigungslinie näherte. Sie hatten beschlossen, nicht lebend in die Hände des Gegners zu fallen. Das gleiche Schicksal teilte die Bevölkerung von Guam, die sich nur auf etwa 500 Menschen bezifferte.

Auch USA bitter enttäuscht  
Madrid, 1. Oktober. Die nordamerikanische Bevölkerung ist über die Ankündigung Churchills, daß der Krieg noch in das Jahr 1945 hineindauern soll, bitter enttäuscht, schreibt der „Arriba“-Korrespondent in New York. Auch in Regierungskreisen der USA, hat man ausgerechnet gehabt, daß der Sieg spätestens im Oktober dieses Jahres errungen sein müßte. Daß diese Hoffnungen sich zerschlugen, führe man vor allem auf die unerwartete Verstärkung der deutschen Widerstandskraft und das Fehlen von guten Häfen in Frankreich zurück.

„Betrieb“ in der Pariser Sowjetbotschaft  
Genf, 1. Oktober. Seit der Rückkehr des französischen Bolschewisten Thorez nach Paris wird in dem berüchtigten Gebäude der ehemaligen Sowjetbotschaft in Rue de Grenelle ein reges Leben beobachtet. Vor dem Eingang steht eine Wache der neuen bolschewistischen Miliz, die von Thorez ins Leben gerufen worden ist und in nächster Zeit die „bürgerliche“ Polizei ablösen soll. Im Hause selbst hat sich eine Abteilung des NKWD niedergelassen. Die während der deutschen Besetzung der Deffektivität als Sehwürdigkeit zugänglich gemachten Fellen und Felleinlagen in den Kellern der sowjetischen Botschaft sind nun wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung übergeben worden. Während der französischen Besetzung lag die Unterbringung von Kriminalfällen überlassen wird, ist für die politischen „Vergehen“ die Rue de Grenelle zuständig.

### Nach 70-tägigem Kampf gefallen

Guam und Tinian kämpften heldenmütig  
Tokio, 1. Oktober. (Drahtdienst.) Nach fast 70-tägigem heroischem Kampf sind die beiden Marianeninseln Guam und Tinian in feindliche Hände gefallen. In knapper militärischer Sprache teilte das kaiserliche Hauptquartier am Samstag mit, daß die japanischen Verteidiger der Inseln bis auf den letzten Mann gefallen sind. Das gleiche Schicksal eines ehrenvollen Todes habe die gesamte japanische Zivilbevölkerung geteilt, die die kämpfenden Truppen mit allen Kräften bis zum letzten Atemzug unterstützte.

Feierlich erlangt der japanische Trauermarsch „Ami Yutaka“, als der Rundfunk diese Nachricht bekanntgab. „Das japanische Volk gedenkt in tiefer Ehrfurcht seiner gefallenen Soldaten, Brüder und Schweftern“, so erklärte Minister Ogata, der Präsident des Informationsbüros der Regierung. „Es leistet den feierlichen Eid, den Feind zu vernichten und damit das Gefühl der Rache zu befriedigen, das unser Leben erfüllt. Auf Tinian nahmen alle wehrfähigen Männer der Zivilbevölkerung zwischen 16 und 45 Jahren an den Kämpfen teil; sie sind zusammen mit unseren Truppen bis auf den letzten Mann gefallen. Ihre

Evakuierung der noch in der Stadt verbliebenen Zivilbevölkerung. Die Besatzung von Gironde-Nord vernichtete feindliche Stützpunkte und drang mit eigener Aufführung wiederum tief in das feindliche Hinterland ein. Das V-1-Störungsfeuer auf London wurde fortgesetzt. Durch die in den Vorlagen erlittenen Verluste geschwächt, hat der Feind seinen Großangriff in Mittelitalien zunächst nicht wieder aufgenommen. Nur am Monte Battaglia dauern die Kämpfe noch an. Auch an der Acria-Front hat sich die 8. englische Armee auf den Kampf um Savignano und einzelne erfolglose örtliche Angriffe beschränkt. Die Kämpfe in der Donau-Schleife beiderseits des Eisernen Tores, in die von beiden Seiten neu herangeführte Kräfte eingegriffen, gehen weiter. Ein Stützpunkt an der Donau wurde den Sowjets wieder entzogen.

Deutsche und ungarische Verbände, von der deutschen Luftwaffe gut unterstützt, warfen östlich Szeged, bei Sarak und im Raum von Großwardein die Bolschewiken und Rumänen wieder in Richtung auf die Grenze zurück. Die Stadt Großwardein ist wieder in eigener Hand. Beiderseits Lorenburg und Sächsisch-Regen wurden heftige örtliche Angriffe des Gegners abgewiesen. An dem jähen Widerstand unserer Divisionen sind auch gestern die gegen die Westfronten auf breiter Front fortgesetzten Angriffe der Sowjets gescheitert. Zwischen Duna und der Rigaer Bucht hat die Angriffstätigkeit des Feindes gestern nachgelassen. Unsere Truppen und lettische Freiwilligenverbände schlugen alle Angriffe ab. Während der Abwehrbewegung im Nordabschnitt der Ostfront, über die gestern berichtet wurde, hat die Kriegsmarine wiederholt von See aus in die Kämpfe des Heeres eingegriffen und in kurzer Zeit starke Truppenverbände mit Wasser und Gerät, alle Verwundeten sowie Hunderttausende von Zivilpersonen über See zurückgeführt.

### Das CKW meldet:

Führerhauptquartier, 1. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt: An der Westfront kam es gestern von Holland bis zur lothringischen Grenze bei zunehmendem Artilleriefeuer nur zu örtlich begrenzten Kämpfen. Die über den Antwerpen-Turnhout-Kanal vorgedrungenen Verbände der ersten kanadischen Armee konnten trotz unseres jähen Widerstandes die Gegend nordwestlich Turnhout erreichen, während starke englische Angriffe am Juliana-Kanal bei Maeseyd scheiterten.

In den Wäldern westlich Chateau-Salins und im Raum nördlich Luneville setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Eigene Gegenangriffe führten zu heftigen Gefechten. Die Vorhöhen, Waldberge und Taleingänge der Westvogesen werden weiterhin erbittert umkämpft. Ueberlegene amerikanische Panzerkräfte gelang es im Laufe des gestrigen Tages in die Stadt Rambervillers einzudringen. Beiderseits Lure wurden alle Angriffe der feindlichen amerikanischen Armee in harten Kämpfen und in erfolglosen Gegenangriffen abgewehrt.

Starke Feuer lag auch gestern auf unseren Festungen an der Kanal- und Atlantikküste. Vor Düinkerken zerstörte Artillerie feindliche Batterien. Eigene Vorstöße aus Gironde-Nord warfen den Gegner aus seinen Stellungen. Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Belets verließen in den heutigen Morgenstunden vor der niederländischen Küste vor Amuiden ohne eigene Verluste vier britische Schnellboote und schossen ein weiteres in Brand.

In den Westalpen nahmen eigene Gebirgstruppen südlich des Monte Genevre eine stark ausgebaut und vom Feind ab verteidigte Höhenstellung. In erbittertem Nahkampf wurde die Besatzung niedergemacht, eine Anzahl von Dunkern und Geschützen zerstört.

In Mittelitalien sind die Verbände der 6. amerikanischen und der 8. englischen Armee auch gestern nicht zum Großangriff angetreten. Der heimatstreitende Monte Battaglia im etruskischen Apennin blieb nach wechselvollen Kämpfen in Feindeshand. An der Küste kam es zu örtlichen Gefechten am Kubikon.

Auf dem Balkan hatten die Kämpfe im Donau-Bogen beiderseits des Eisernen Tores an. Im Raum von Großwardein brachen deutsche und ungarische Truppen im Gegenangriff den feindlichen Widerstand und sind weiter im Vordringen. Beiderseits Lorenburg und am Maros gehen die heftigen Kämpfe, und Abwehrkämpfe weiter. Herrliche Durchbruchversuche frisch herangeführter sowjetischer Kräfte scheiterten an den Häfen der Deltastiden.

In westlich Warschau wurden weitere eingeleitete Bandenverbände zerschlagen. Die Reste dieser Gruppen kapitulierten bedingungslos. Zwischen Duna und Rigaer Bucht blieben feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen. Die Insel Moon ging gegen überlegenen Feind verloren. Unsere Bewegungen in Finnland nahmen den vorgezeichneten Verlauf.

Englisch-amerikanische Terrorbomber führten Angriffe gegen westdeutsche Städte. Besonders be-

troufen wurden die Wohnviertel von Bielefeld und Münster. In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Hamburg. 27 feindliche Flugzeuge, darunter 11 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

Die Kriegsmarine versenkte im Monat September 17 Schiffe mit 84 000 BRT, und beschädigte sechs weitere schwer. Ferner wurden ein Zerstörer, drei Fregatten, vier Schnellboote und ein Minensuchboot versenkt und ein Zerstörer beschädigt. Leichteste deutsche Seestreitkräfte, Vorkriegs- und Handelschiffe und Marineflak schossen vom 1. bis 30. September 206 feindliche Flugzeuge ab.

Der Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Im Holland setzte der Feind am 29. September seinen Druck gegen die beiden Expeller seines Einbruchsbraumes fort. Gegen heftige Angriffe zur Begrenzung des Antwerpen-Turnhout-Kanals und zur Erweiterung des Brückentopfes nordwestlich Turnhout stehen eigene Verbände in schweren Abwehr- und Angriffsstößen. Starke bei Maeseyd angreifender Feind wurde im Gegenstoß zurückgeworfen.

Im Raum von Nimwegen und bei Meeß kam es im Laufe des gestrigen Tages mehrfach zu erbittert geführten Luftkämpfen zwischen deutschen Jagern und feindlichen Jagdverbänden. Hierbei wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Frontabschnitt von Aachen bis Nancy beschränkten sich auch gestern die Kampfhandlungen auf einige örtliche Angriffe des Feindes und erfolgreiche eigene Gegenstöße. Im Raum von Chateau-Salins und Luneville gelang es dem Gegner in erbitterten Kämpfen, einige Höhenstellungen und Waldgebiete wieder zu nehmen.

Die Abwehrschlacht in den Vorbergen der Westvogesen und nordwestlich Belfort dauert an. Um die Taleingänge kam es zu heftigen Kämpfen, in deren Verlauf an mehreren Stellen verlorenes Gelände im Gegenangriff wieder genommen wurde.

Die Festungen an der Kanalküste melden Artilleriefeuer und örtliche Kampfaktivität. Vor Calais herrschte eine 24stündige Waffenruhe zur

Neues aus aller Welt  
Von einem Löwen angefallen. Ein elfjähriger Junge, der in der Nähe des Löwenkäfigs im Zürcher Tierpark spielte, wurde vom Löwen an das Gitter gezogen. Er erlitt schwere Gesicht-, Kopf- und Körperverletzungen.

Podenepidemie in Neapel. Wie aus Lissabon berichtet wird, ist in Neapel eine schwere Podenepidemie ausgebrochen. Durch den Einmarsch der alliierten Truppen sind zahlreiche Seuchen ins Land eingeschleppt worden.

USA-Großflugzeug stürzte ab. Ein Großraumflugzeug, das sich auf dem Flug von Rio de Janeiro nach Natal befand, verunglückte in dem Augenblick, als es an der Küste aufsteigen wollte. Hierbei wurden 12 Personen und die Besatzung von 4 Mann verlost. Alle übrigen Personen, deren Zahl noch unbekannt ist, wurden getötet.

Durch Mohn vorübergehend gelähmt. Bei einem nach Bismark in der Altmare umquartierten Rinde stellten sich Lähmungserscheinungen ein. Der Junge hatte bei einem Spaziergang durch die Felder größere Mengen Mohn gegessen, die die Lähmung hervorgerufen hatten.

Wasserstand des Nils gefährlich gesunken. Der Wasserstand des Nils hat sich derart gesenkt, daß bei Esch-Schellal der Schiffsverkehr eingestellt werden mußte.

Schwere Zyllonschäden in Mexiko. Ein neuer Zyklon mit Wolkenbrüchen ist über Mexiko hinweggezogen und hat in sieben mexikanischen Staaten schwere Schäden angerichtet. Sämtliche Verkehrs- und Fernsprechverbindungen wurden in den betroffenen Gebieten unterbrochen. Die Stadt Tampico wurde unter Wasser gesetzt, im Golf von Mexiko gingen drei Schiffe mit ihren Ladungen unter.

### Erste Sorgen der Schweiz

#### Mit amerikanischen Waren überflutet

Genf, 1. Oktober. Die Amerikaner haben eine Exportoffensive gegen den europäischen Kontinent vorbereitet und teilweise schon begonnen, die die kleineren europäischen Staaten einfach über den Haufen rennen wird. „Das gilt vor allem für die Qualitätsindustrie Schwedens und der Schweiz“, heißt es in einem Schweizer Bericht über die beginnende Ueberflutung gewisser europäischer Gebiete mit nordamerikanischen Waren. Die ersten Anzeichen dieser Offensive kamen aus Portugal, ähnliche Anzeichen machten sich in letzter Zeit aber auch in der Schweiz bemerkbar. Schweizer Handelshäuser melden einen verstärkten Einstrom von Industrieprodukten aus den USA und erwarten einen erheblichen Verkauf der Preise. Die Preisgestaltung der schweizerischen Qualitätsindustrie werde sehr bald einer grundlegenden Revision unterzogen werden müssen, falls sie die amerikanische Konkurrenz einigermaßen aushalten wolle. Auch die Engländer versuchten sich an diesem Geschäft zu beteiligen, soweit es die Amerikaner zulassen und soweit England im Augenblick überhaupt lieferungsfähig ist. So ist beispielsweise in Portugal in der Radioindustrie ein wütender Konkurrenzkampf zwischen schweizerischen und amerikanischen Firmen ausgebrochen, bei dem die Amerikaner selbstverständlich auf die Dauer Sieger bleiben müssen. Auch in den Kreisen der Schweizer Chemikalien- und Instrumentenindustrie herrschen Besorgnisse über das Vordringen amerikanischer Geräte und amerikanischer Chemikalerzeugnisse.

### Roosevelt: Krieg nach dem Kriege

Genf, 1. Oktober. Nachdem sein Burenfreund, der Finanzjude Morgenhan, seinen Vernichtungskrieg für Deutschland bekanntgegeben hat, der in England und in USA mit großem Beifall aufgenommen wurde, hat Roosevelt selbst noch einen zusätzlichen Beitrag dazu geliefert. Er gab auf einer Pressekonferenz sein Programm bekannt, wonach Deutschland für den Fall, daß die Alliierten der Sieger bleiben würden, ein unarmherziger Ausrüttungs- und Wirtschaftskrieg erklärt werden solle. Auf diese Weise will Roosevelt dem deutschen Volk den Vortort höher hängen, es durch Hunger und Verelendung müde machen und dezimieren.

### Politik in Kürze

„Churchill mußte einen Schritt rückwärts tun.“ Die Stockholmer Abendblätter kommentieren die Rede Churchills in Leitartikeln und heben besonders die Stellung über das Kriegsende hervor. „Churchill hat einen Schritt rückwärts tun müssen in bezug auf seinen eigenen früheren Optimismus“, schreibt „Nya Dagbladet Allehanda“. Die übrigen Blätter äußern sich ähnlich.

Verheerende Koffennot in Frankreich. Wie nordamerikanische Pressevertreter aus Paris melden, wirkt sich die Kohlenknappheit in Frankreich verheerend aus. Auch wenn es gelingen würde, die Produktion auf ein Maximum zu steigern, werde zur Befriedigung des nationalen Bedarfs im nächsten Halbjahr eine Einfuhr von vier Millionen Tonnen nötig sein.

V-1-Geschosse im Tiefflug. Aus London wird gemeldet: V-1-Geschosse, die im Tiefflug über die Ostküste Südbenglands am Freitagabend hereinfielen, fielen sich nur wenige Fuß höher als die Dachrisse einer Stadt in Südbengland.

Den Sowjets ausgeliefert. Aus Sofia wird jetzt amtlich bestätigt, daß der ehemalige bulgarische Regent, Prinz Boris III., der ehemalige Ministerpräsident Vuchitow und der frühere Innenminister Gabrovski, den Sowjetbehörden zur Aburteilung übergeben worden ist.

### Quer durch den Sport

Die neue Fußballmeisterschaft - Wie bereits gemeldet, wird die Fußballmeisterschaft 1944/45 des Gaues Württemberg in zwei Staffeln mit zusammen dreizehn Vereinen ausgetragen. Die Pflichtspiele der Gauklasse beginnen am 15. Oktober. Für die ersten drei Spieltage ist folgender Spielplan festgelegt worden: Staffel 1: 15. Oktober: ESV Reutlingen gegen Union Wödingen, Sportfreunde Eslingen gegen SpVgg. Schramberg, ESV Heilbronn gegen RSV Riders/Sportfreunde Stuttgart. 22. Oktober: Union Wödingen - SpV. Zuffenhausen, SpVgg. Schramberg - ESV Reutlingen. 29. Oktober: RSV Riders/Sportfreunde Stuttgart - Sportfreunde Eslingen, ESV Reutlingen gegen SpV. Zuffenhausen, ESV Heilbronn gegen Union Wödingen. Staffel 2: 15. Oktober: VfR. Aalen - Ulm 1846, SV. Feuerbach - SV. Göppingen, ESV. Ulm oder Normannia Gmünd gegen VfR. Stuttgart. 22. Oktober: Ulm 1846 gegen SV. Feuerbach, VfR. Stuttgart - VfR. Aalen. 29. Oktober: SV. Göppingen - Ulm 1846, SV. Feuerbach - VfR. Stuttgart, ESV. Ulm oder Normannia Gmünd - VfR. Aalen.

VfR. Stuttgart - Ulm 1846 7:2 (2:0)  
Ein raffiges Kampfspiel in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn gab einen Vorgeschmack auf die in Wäde beginnenden Pflichtspiele der neuen Fußballmeisterschaft 1944/45. In einem Freundschaftstreffen siegte der VfR. Stuttgart über die Mannschaft von Ulm 1846 mit 7:2 (2:0). Dieses Ergebnis entspricht jedoch nicht dem Spielverlauf und bringt vor allem die Leistung der Ulmer Gäste nicht richtig zum Ausdruck. Erst in der letzten Viertelstunde brach die Gegenwehr der 1846er zusammen und ermöglichte den Bewegungsspielern eine kaum noch erwartende Erhöhung ihres Torvorsprungs von 3:2 auf 7:2.

Der VfR-Stürmer Seitz spielte mit gutem Erfolg in der Mannschaft der Marineflak „Blücher“, die sich in Delo die Standortmeisterschaft durch einen 6:0-Sieg über „Westfalia“ erkämpfte.

### Das Rundfunkprogramm

Dienstag, Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Eine botanische Betrachtung zum Herbstbeginn. 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage. 14.15 bis 15 Uhr: Märchen von zwei bis drei. 16 bis 17 Uhr: Heitere Nachmittagsmusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: Bericht Operettenmelodien, unterhaltende Klänge. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist. 19 bis 19.10 Uhr: Wir raten mit Wuff. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 22 Uhr: Der Musikkalender: Oktober - Deutschlandsende: 20.15 bis 22 Uhr: Das große Konzert.

# Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Symbol unseres Kampfes

Zum sechsten Mal begingen wir gestern das Erntedankfest im Kriege. Still, bestinnlich und voll Dank, uns mit Mut und Glauben wappend. Gerade dieses für den Bauern so schwere Jahr wurde uns Symbol unseres ganzen Kampfes. Von Anfang an sah ja dieses Jahr für den Bauern alles andere als erfolgversprechend aus. Da war der ungünstige Winter mit seinem späten Frost, ihm folgte ein mehr als ungunstiges Frühjahr, in dem nichts wachsen wollte, dann kam eine zum Teil wenig günstige und ertragreiche Heuernte und ein Sommer, in dem man manchmal bange fragte: „Was soll das werden, wenn der August nicht besser wird?“ Aber der Erntemonat brachte mit seiner guten Witterung einen reichen Ertrag und holt vieles nach, was der Heuernte nicht gehalten hatte.

Und so, wie der Jahreslauf viele Schwierigkeiten in sich barg, stellte auch das Kriegsgeschehen harte Prüfungen. Aber das Ende aller Sorgen harter Bauernarbeit war doch: es wurde geschafft, was manchmal unmöglich schien. Oft schien uns das Schicksal zu zürnen, aber im Grund hat es alles gut mit uns gemeint, weil es vom Landvolf und hier wiederum in erster Linie von der nimmermüden Bauernin das Neueste an Leistung und Einsatz forderte und am Ende doch seinen Segen dieser Arbeit schenkte. Nun geht unser Volk

auch aus diesem Ringen um das tägliche Brot neu gestärkt hervor und blickt mit gläubigem Mut der Zukunft entgegen.

So ist dieses harte Bauernjahr zum Sinnbild des Daseinskampfes unseres Volkes geworden. Auch für es wurde der Kampf von Monat zu Monat und von Woche zu Woche härter. Trotz aller Tapferkeit unserer Soldaten rückt Deutschlands Feinde seinen Grenzen immer näher. Aber in der Stille wird ein ungeheures Werk vollbracht und wenn auch viele zusehend fragen: „Wird nicht alles Arbeiten, Opfern und Kämpfen umsonst sein?“ reißt, unsichtbar für die meisten unserer Volksgenossen, doch eine Ernte heran, die alle Mühe und alle Opfer lohnen wird.

Es ist heute, als hätte das Schicksal nur die eine Frage an uns: „Wollt ihr weiter hart sein und schaffen und kämpfen und eurer Kraft vertrauen und glauben, daß der Sieg nur dem gehören kann, der nicht weicht und jagt und in einer schwachen Stunde alles verloren gibt?“ Denn nur wer sich selber überwindet, kann am Ende in diesem furchtbaren Ringen der Weltgeschichte siegen und Herr sein. Wir wollen von der Art unserer Väter sein, die Bauern waren und Soldaten, die immer wieder, auch wenn es noch so aussichtslos schien, kämpften und opfereten und am Ende doch wieder sich behaupteten und siegten.

## Schutz gegen Vordwarsenbeschäftigung

Der Feind hat in den letzten Tagen auch in unserem Heimatgebiet ruchlose Vorfälle aus der Luft gegen die wehrlose Zivilbevölkerung gerichtet und fahrende Personenzüge mit Vordwarsen beschossen. Da mit weiteren Angriffen dieser Art gerechnet werden muß, gilt es diesen verbrecherischen Mitteln der feindlichen Luftkriegführung wirksam zu begegnen.

Die Deutsche Reichsbahn ist bemüht, die im Reichsgebiet verkehrenden Züge vor Tiefangriffen nach Möglichkeit zu warnen. Bei Annäherung feindlicher Tiefflieger wird der Zug zum Halten gebracht. Die Reisenden müssen sich bei drohender Gefahr bereit machen, den Zug zu verlassen. Da hierzu und zum Auffinden naher Deckungsmöglichkeiten nur wenig Zeit zur Verfügung steht, muß größeres Gepäck im Zug bleiben. Nur das Notwendigste, besonders persönliche Papiere, die in Aktentaschen oder Handtaschen untergebracht werden können, darf mitgenommen werden. Gänge und Ausgänge dürfen durch Gepäckstücke nicht versperrt werden. Auffallende Kleidung, z. B. weiße Blusen, müssen durch übergehende Jaden oder Mäntel verdeckt werden.

Das Verlassen des Zuges wird in jedem Fall den Reisenden anheimgestellt. Damit der Zug in kurzer Zeit geräumt werden kann, müssen ihn Männer notfalls durch die Fenster, Frauen und Kinder durch die Ausgänge verlassen. Der Zug wird möglichst da anhalten, wo geeignete Deckungsmöglichkeiten bestehen. Soweit Deckungsgräben oder sonstige Luftschutzräume vorhanden sind, sind diese aufzusuchen. Andernfalls sind Baumgruppen, Strauchwerk usw. geeignet, sich der Sicht durch feindliche Tiefflieger zu entziehen. Bei unmittelbarer Gefahr ist es notwendig, auch kleinere Erdvertiefungen auszunützen und sich auf den Boden zu legen. In jedem Falle muß die Deckung etwa 800 bis 400 Meter entfernt vom Eisenbahngelände gesucht werden.

Der Bevölkerung wird dringend empfohlen, künftig bei sämtlichen Reisen **W e r b a n d s p a t e n**, die jeder Volksgenosse sich selbst aus dem notwendigsten Verbandsmaterial fertigen kann, mitzuführen, um die erste Hilfe nach Tieffliegerangriffen sicherzustellen. Im übrigen ist den Weisungen des Reichsbahnpersonals unbedingt nachzukommen.

## Nagolder Stadtnachrichten

Der Ver. Bieder- und Sängerkreis brachte am gestrigen Sonntag unserem Stadtvorstand, Bürgermeister **M a t e r**, zu seinem heutigen 60. Geburtstag ein schönes Ständchen. Da heute keine Zeit zum Feiern ist, hat sich der hochverdiente Dablar alle weiteren Ehrungen dankend verweigert.

Den 81. Geburtstag begeht morgen **Matthias M a n t e l e**, Rentner in Nagold-Iselshausen; den 82. Geburtstag **Gottlieb K r a m e r** im Altersheim der Menoniten in Nagold. Möge den Hochbetagten fernherhin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein.

In Nagold verschied nach kurzer schwerer Krankheit **Werkmeister Adolf F r ö h l i c h**, ein treuer Gefolgsmann der Firma **Teufel & Co.** Sein Tod

bedeutet für letztere einen schweren Verlust, denn sie verliert ihren bewährten Wertmeister, welcher durch höchstes Pflichtbewußtsein und absolute Betriebsstrenge sehr zu ihrer Entwicklung mitgeholfen und ihren Lehrlingsnachwuchs in vorbildlicher Weise gefördert hat. Die Betriebsführung mit Angehörigen sowie die alte Gefolgschaft der Firma waren am Grabe versammelt und die Nachrufe der Partei sowie die Worte des Betriebsführers gaben Kunde von der aufrechten Haltung dieses echten deutschen Mannes.

## Die Aufgaben der Gasflotten

Wie sich aus der jüngsten Verkaufsbilanz des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister **Dr. Goebbels**, ergibt, wird durch den Reichswirtschaftsminister auf Vorschlag des Staatssekretärs für den Fremdenverkehr auch das Gasflotten- und Beherbergungsgewerbe den Erfordernissen des totalen Kriegseinsatzes angepaßt. Vorurteil dabei geht, wird aus Mitteilungen des Hauptgeschäftsführers der Reichsgruppe Fremdenverkehr, Ministerialrat **Dr. G e s s e l**, klar.

Die Versorgung mit Speisen ist die wichtigste Aufgabe der Gasflotten im Krieg. Unter diesem Gesichtspunkt wird eine Durchsicht der Betriebe erfolgen. Auch die versorgungswichtigen Betriebe müssen mit dem geringstmöglichen Personal auskommen. Selbstbedienung kann bei günstigen Voraussetzungen zur Einsparung von Arbeitskräften führen. Doch muß hier für jeden Betrieb die Möglichkeit geprüft werden, das Verlangen nach dem **Verbrauchswert** im Interesse bevorzuger Be-

## Vor 25 Jahren entstand die T.N.

Die Männer der „Technischen Nothilfe“ — Zeugen deutschen Frontgeistes

In Stunden der Not entstanden — in Stunden der Not bewährt, so steht sie heute vor uns, die Technische Nothilfe, die Ende September auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblickt. Als sie 1919 begründet wurde, lag schwere Zeit über Deutschland. In dem durch die Schuld einer schwachen Führung zusammengebrochenen Reich tobte die politische Verheerung, wüteten Streik und Aufruhr. Die Verkehrsmittel lagen still, es gab keinen Strom, kein Gas, kein Wasser. Der Volksgesundheit drohte unermesslicher Schaden, den Produktionsstätten die Vernichtung. Da meldeten sich die ersten Fachhelfer zur Stelle, Freiwillige aus den Reihen der Frontkämpfer von 1914/18, Männer aus handwerklichen und technischen Berufen, gleichsam ein Freikorps der Technik bildend und so das Gefüge der Freikorps jener Zeit um eine funktionale Erneuerung bereichernd. Aus der ursprünglichen technischen Abteilung bei der Garde-Kavallerie-Schützenbrigade in Berlin und einigen Zeitfreiwilligenverbänden wurde durch Zusammenschluß noch im Spätherbst 1919 die Technische Nothilfe. Über 6000 Einsätze, insbesondere auch bei Naturkatastrophen und anderen Notständen, konnte sie bis zur nationalsozialistischen Machtübernahme leisten.

Der Führer hat festgestellt, daß sie damit wertvolle Arbeit für das deutsche Volk geleistet hat. Die Folgerungen des Gesetgebers blieben nicht aus. Die T.N. wurde dem Reichsführer **H** als technische Hilfsformation der Polizei unterstellt. Am 25. März 1939 erging ein besonderes Reichsgesetz, das Stellung und Aufgaben der T.N. verankerte. Hilfeleistung bei der Bekämpfung öffentlicher Notstände und Erfüllung bestimmter Aufgaben der Landesverteidigung und des Luftschutzes werden darin als ihr Bereich umrissen. Und sie hat diesen Bereich durch weitere zahllose Taten für die Nation, erst recht im Gefolge der Wehrmacht an allen Fronten dieses Krieges, wie auch bei der Hilfe gegen den Luftterror auszufüllen verstanden. Allein im 4. Kriegsjahr leistete sie fast neun Millionen Arbeitsstunden, im fünften wurden es noch wesentlich mehr. Von Anfang an bis heute aber ist die Freiwilligkeit leitender Grundzug der T.N. Nebenberuflich finden sich in ihr Ingenieure wie Handwerker und Techniker aller Sparten zusammen, um sich in ihrer Frei-

denung der Rüstungsgeschaffenden hat sich bei den Verufen bewährt, doch ist die allgemeine Einsetzung bisher nicht notwendig. Wohl aber müssen sich die Gasflotten insofern auf die berufstätigen Gäste einstellen, als Verpflegung für spätkommende Besucher gesichert werden muß. Deshalb wurde der Küchenchef abends für warme Küche auf 21 Uhr, für kalte Küche auf 22 Uhr festgesetzt.

Der verknäppte Beherbergungsraum verlangt, daß aus den Hotels die Dauermieter unbedingt entfernt werden. Um Qualität und Preis der Gaststättenverpflegung im Einklang zu halten, sind der Reichskommissar für die Preisbildung und der Staatssekretär für Fremdenverkehr übereingekommen, laufende Prüfungen, an verschiedenen Wochentagen und ohne vorherige Ankündigung, in den Gaststätten zu veranlassen. Die besonderen Verhältnisse des Einzelfalles werden dabei berücksichtigt.

## Bezeichnung „Vollkorn“ geschützt

Siehe mißbräuchliche Verwendung wird bestraft

Die von der Reichsgesundheitsführung durchgeführte Vollkornbrotaktion hat überall großes Echo gefunden. Gerade im Zeichen des totalen Krieges ist es von größter Bedeutung, daß vor allem in den Rüstungsbetrieben, Gemeinschaftslagern und Gaststätten eine hochwertige Nahrung zur Ausgabe gelangt. Hier spielen Vollkornbrot und Vollkornmehl eine führende Rolle, was auch die guten Erfahrungen aller beteiligten Organisationen unseres Landes bestätigen.

Damit für die Zukunft der Begriff „Vollkorn“ vor jedem Mißbrauch geschützt ist, hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft verfügt, daß die Bezeichnung „Vollkorn“ für andere als die amtlich anerkannten Vollkornerzeugnisse nicht benutzt werden darf und jede mißbräuchliche Verwendung bestraft wird.

## Schwäbisches Land

### Die Gauhauptstadt meldet

Ritterkreuzträger **Marin L o h**, Bataillonskommandeur in einem schwäbischen Jägerregiment wurde dieser Tage mit einer schlichten Feier in den Dienstraumen der Ortsgruppenleitung Stuttgart-Münster vom Ortsgruppenleiter zu seiner hohen Auszeichnung beglückwünscht. Hauptmann **Loh** ist aus den Reihen der Hitler-Jugend hervorgegangen.

### Zum Ehren doktor der Medizin ernannt

**Leibingen**. Die Medizinische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Leibingen hat dem früheren Präsidenten der Ministerialabteilung für die Volksschulen im Württ. Kultministerium **Dr. rer. nat. Friedrich Reinold** die Würde eines **Dr. med. h. c.** verliehen. — **Präsident Reinold**, Sohn einer schwäbischen Bauernfamilie, durchlief Volksschule, Lehrerseminar, dann Gymnasium und Hochschule. Als Naturwissenschaftler promovierte er 1903 bei dem Botaniker **Böcking**. 1920 übernahm er, nach mannigfaltigen Verwendungen, als Präsident die Württ. Ministerialabteilung für die Volksschulen. Mit 67 Jahren trat der heute Bierundsechzigjährige in den Ruhestand.

### Verhängnisvolles Spiel mit der Schußwaffe

**Leibingen**. Ein zehn Jahre alter Knabe nahm eine geladene **Flinte** aus einem Schrank und legte im Eifer auf ein vier Jahre altes Mädchen an. Plötzlich löste sich ein Schuß, der das Kind in den Kopf traf. Einen Tag später starb das Kind an der erlittenen schweren Verletzung.

## Michael Kohlhaas

Novelle von Heinrich von Kleist

Denn nichts mißgönnte er der Regierung, mit der er zu tun hatte, mehr als den Schein der Gerechtigkeit, während sie in der Tat die Amnestie, die sie ihm angelobt hatte, an ihm brach; und falls er wirklich ein Gefangener sein sollte, wie es keinem Zweifel mehr unterworfen war, wollte er derselben auch die bestimmte und unumwundene Erklärung, daß es so sei, abnöthigen.

Demnach ließ er, sobald der Morgen des nächsten Tages anbrach durch Sternhald, seinen Knecht, den Wagen anspannen und vorführen, um, wie er vorgab, zu dem Verwalter nach **Loedenitz** zu fahren, der ihn als ein alter Bekannter einige Tage zuvor in **Dresden** gesprochen und eingeladen hatte, ihn einmal mit seinen Kindern zu besuchen.

Die Landsknechte, welche mit zusammengesteckten Köpfen die dadurch veranlaßten Bewegungen im Hause wahrnahmen, schickten einen aus ihrer Mitte heimlich in die Stadt, worauf binnen wenigen Minuten ein Gubernialoffiziant an der Spitze mehrerer Sächer erschien und sich, als ob er daselbst ein Geschäft hätte, in das gegenüberliegende Haus begab.

**Kohlhaas**, der, mit der Ankleidung seiner Knaben beschäftigt, diese Bewegungen gleichfalls bemerkte und den Wagen absichtlich länger, als eben nötig gewesen wäre, vor dem Hause halten ließ, trat, sobald er die Ansichten der Polizei vollendet sah, mit seinen Kindern, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, vor das Haus hinaus. Und während er dem Trost der Landsknechte, die unter der Tür standen, im Vorübergehen sagte, daß sie nicht nötig hätten, ihm zu folgen, hob er die Jungen in den Wagen und küßte und tröstete die kleinen weinenden Mädchen die seiner Anordnung gemäß bei der Tochter des alten Hausmanns zurückbleiben sollten.

Kaum hatte selbst den Wagen bestiegen, als der Gubernialoffiziant mit seinem Gefolge von Sächern aus dem gegenüberliegenden Hause zu ihm herantrat und ihn fragte, wohin er wolle.

Auf die Antwort **Kohlhaasens**, daß er zu seinem Freund, dem Amtmann, nach **Loedenitz** fahren wolle, der ihn vor einigen Tagen mit seinen beiden Knaben zu sich aufs Land geladen, antwortete der Gubernialoffiziant, daß er in diesem Fall einige Augenblicke warten müsse, indem einige berittene Landsknechte dem Befehl des Prinzen von **Weißen** gemäß ihn begleiten würden.

**Kohlhaas** fragte lächelnd von dem Wagen herab, ob er glaube, daß seine Person in dem Hause eines Freundes, der sich erboten, ihn auf einen Tag an seiner Tafel zu bewirten, nicht sicher sei.

Der Offiziant erwiderte auf eine heitere und angenehme Art, daß die Gefahr allerdings nicht groß sei, wobei er hinaussetzte, daß ihm die Knechte auch auf keine Weise zur Last fallen sollten.

**Kohlhaas** verjette ernsthaft, daß ihm der Bring von **Weißen** bei seiner Ankunft in **Dresden** freigestellt, ob er sich der Wache bedienen wolle oder nicht. Und da der Offiziant sich über diesen Umstand wunderte und sich mit vorsichtigen Wendungen auf den Gebrauch während der ganzen Zeit seiner Anwesenheit berief, so ergabste der **Kohlhändler** ihm den Vorfall, der die Einsetzung der Wache in seinem Hause veranlaßt hatte.

Der Offiziant versicherte ihm, daß die Befehle des **Schloßhauptmanns**, **Freiherrn von Wenk**, der in diesem Augenblick Chef der Polizei sei, ihm die unausgesetzte Beschützung seiner Person zur Pflicht mache, und bat ihn, falls er sich die Begleitung nicht gefallen lassen wolle, selbst auf das Gubernium zu gehen, um den Irrtum, der dabei obwalten müsse, zu berichtigen.

**Kohlhaas**, mit einem sprechenden Blick, den er auf den Offizianten warf, sagte, entschlossen die Sache zu beugen oder zu brechen, daß er dies tun wolle, stieg mit klopfendem Herzen von dem Wagen, ließ die Kinder durch den Hausmann in den Flur tragen und verfügte sich, während der Knecht mit dem Fuhrwerk vor dem Hause halten blieb, mit dem Offizianten und seiner Wache in das Gubernium.

Es traf sich, daß der **Schloßhauptmann**, **Freiherr Wenk**, eben mit der Befestigung einer Bande am Abend zuvor eingebrachter **Nagelschmidtscher** Knechte, die man in der Gegend von **Leipzig** aufgefangen hatte, beschäftigt war und die Kette über manche Dinge, die man gern von ihnen gehört hätte, von den Rittern, die bei ihm waren, befragt wurden, als der **Kohlhändler** mit seiner Begleitung zu ihm in den Saal trat.

Der **Freiherr**, sobald er den **Kohlhändler** erblickte, ging, während die Ritter plötzlich still wurden und mit dem Verhör der Knechte einhielten, auf ihn zu und fragte ihn, was er wolle, und da der **Kohlmann** ihm auf ehrerbietige Weise sein Vorhaben, bei dem Verwalter in **Loedenitz** zu Mittag zu speisen, und den Wunsch, die Landsknechte, deren er dabei nicht bedürfe, zurücklassen zu dürfen, vorgetragen hatte, antwortete der **Freiherr**, die Farbe im Gesicht wechselnd, indem er eine andere Rede zu verschlucken schien, er würde wohl tun, wenn er sich still in seinem Hause hielte und den **Schmaus** bei dem **Loedenitzer** Amtmann vor der Hand noch aussetzte.

Dabei wandte er sich, das ganze Gespräch zerschneidend, dem Offizianten zu und sagte ihm, daß es mit dem Befehl, den er ihm in bezug auf den Mann gegeben, jetzt Beenden hätte und daß derselbe anders nicht als in Begleitung sechs berittener Landsknechte die Stadt verlassen dürfe.

(Fortsetzung folgt)

**BEKANNTMACHUNG**

Zur Deckung des kriegsnotwendigen Bedarfes an Allpapier für Front und Heimat werden ab 1. Oktober 1944 bei den Altmaterial-Annehmstellen bzw. durch die Schulverwaltungen und Sammler des Altstoffgewerbes als Anreizmittel für die Ablieferung von Allpapier Bezugsmarken für den Kauf von Papierzeugnissen ausgegeben. Markten für den Kauf von Papierzeugnissen bezogen werden: für 5 Markten über 1 kg oder eine Marke über 5 kg abgelesenes Allpapier eine Marke mit 8 Briefbögen mit Briefumschlägen, für 10 Markten über 50 kg abgelesenes Allpapier entweder 500 Blatt Schreibmaschinenpapier oder 5 kg mittleres Packpapier. Der Bezug von Papierzeugnissen wird nach bekanntgegeben. Der Kauf dieser Papierzeugnisse kann in jedem Fachgeschäft für Schreibwaren und Bürobedarf erfolgen.

Berlin, den 1. Oktober 1944

Der Reichsamt für Papier  
gen. Dr. Grass

Der Reichsamt für  
Altmaterialverwertung  
gen. Hans Fleck

# Flugzeuge schneller als der Schall?

## Erfolge der Aerodynamik — Oberflächenreibung als schwierigstes Problem

Im Deutschen Luftwaffenatlas, der mit Genehmigung des Reichsluftfahrtministeriums von Oberst Adler herausgegeben ist, erörtert Dr. Joseph Dabrot Probleme der Flugtechnik und teilt u. a. mit:

Den offensichtlichsten Erfolg hat die Strömungsfor schung bei der Beseitigung von störenden Wirbelströmungen wie Fahrgestelle, Stöben, Kühler usw. errungen. Noch vor 15 Jahren hatte ein einmotoriger Eindecker etwa den zweieinhalb fachen Gesamt widerstand eines neuzeitlichen viermotorigen Transporters. Die aerodynamische Güte unserer heutigen Flugzeuge kann man so recht an folgenden Vergleich ermaßen; wollte man einen Schulboppeldecker der Nachkriegszeit auf die Geschwindigkeit unserer heutigen Jäger bringen, müßte man sie mit einem Triebwerk von 5000 PS. ausrüsten.

Allerdings sind die Vorbeeren für den Aerodynamiker von Tag zu Tag schwerer zu pflücken. Neuzeitliche Jäger, die Windhunde unter den Flugzeugen, sind aerodynamisch bereits derartig verfeinert, um nicht zu sagen überzichtet, daß in dieser Hinsicht kaum noch große Gewinne zu erzielen sind. Vor nur 10 Jahren waren sie noch erheblich. Beispielsweise konnte durch eine einfache Verschraubung am Sternmotor der Widerstand des Triebwerks auf ein Sechstel des unverkleideten verringert werden. Noch vor wenigen Jahren wurde ein Drittel des Gesamt widerstands durch den Flügel und zwei Drittel durch andere Faktoren verursacht, heute aber macht der Flügel widerstand bereits die Hälfte des Gesamt widerstands aus. Daher ist die moderne Forschung auch mit der schwierigen Arbeit beschäftigt, vor allem den Flügelwiderstand zu verfeinern.

Das erreicht man zunächst durch Glättung der Flügeloberfläche, denn die Unregelmäßigkeiten in der Haut eines Tragflügels verbrauchen ungeahnte Kräfte. So verzehren die üblichen Netzen und Lössen eines Transporterflügels bei einer Geschwindigkeit von 360 Km./Std. nach ausländischen Messungen allein über 180 PS. Selbst ein dünn gelackter Farblack überzogen noch über 90 PS., verglichen mit einer hochglanzpolierten Oberfläche. Wie wichtig gerade die Lösung des Problems der Oberflächenreibung ist, geht aus der Tatsache hervor, daß heute nur noch 45 Prozent des Widerstands bei einem Flugzeug durch unvollkommene aerodynamische Durchbildung hervorgerufen werden. 55 Prozent des Gesamt widerstands sind auf Oberflächenreibung zurückzuführen.

Diese unangenehme Reibung findet sich auch an einer spiegelglatten Außenhaut. Sie entsteht dadurch, daß die Luft beim Vorbeistreichen an der Tragfläche und am Rumpf eine gewisse Klebrigkeit zeigt. Es bildet sich eine nur wenige Millimeter starke Schicht, die man Grenzschicht nennt und die heute die besondere Aufmerksamkeit der internationalen Forschung zugewandt ist. Man hat schon die kühnsten Pläne erwogen, diese widerstandserzeugende Schicht zu beseitigen, und beispielsweise versucht, sie durch komprimierte Luft wegzublasen oder durch feine Röhren in der Trag flügeloberfläche abzusaugen. Gelingen es, die Grenzschicht zu beseitigen, wäre tatsächlich das ideale Flugzeug möglich, d. h. ein Flugzeug, dessen Widerstand nur noch durch die Körpergröße verursacht würde. Dieser Widerstand wäre dann unvermeidbar und unabänderlich für alle Ewigkeit.

Unter dieser Voraussetzung wäre es sogar sicher lich möglich, Flugzeuge auf jene Geschwin digkeit zu bringen, mit der die Schallwellen sich fortpflanzen. Allerdings lauern auch hier schon wieder zusätzliche und ganz neuartige Schwierigkeiten. Im Bereich der Schall geschwindigkeit verlieren nämlich unsere bisherigen Strömungsgesetze ihre Gültigkeit. Die Luft, die normalerweise als Gas oder physikalisch ausgedrückt, als Flüssigkeit erscheint, zeigt im Bereich des Uberschalls eine vorher wenig aufgefallene Eigenschaft, nämlich ihre Zusammenziehbarkeit.

barkeit. Sie wird fast zu einem festen Medium und bildet stohweise dichte und dünne Schichten, anstatt die Formen des Flugzeuges gleichförmig und glatt zu umströmen. Dadurch verlagern sich die Luftkräfte und haben noch teilweise unbekannte Wirkung. Flugzeuge für Uberschallgeschwindigkeit würde man nicht mehr die heute noch ideale Stromlinienform und die bekannten Profile geben, sondern sehr dünne Flügel schnitte sowie Klümpfe von Geschloßform.

Aber wir sind vom Uberschallbereich noch ein gutes Stück entfernt, denn wenn auch gerade in den letzten Jahren vor diesem Krieg diese Geschwindigkeit der Flugzeuge ständig gestiegen ist, so mußte doch jeder weitere Strömungswiderstand immer größerem Aufwand erkauft werden. Ob die Uberschallgeschwindigkeit (etwa 1200 Km./Std.) im Flug überhaupt je erreicht wird, kann man heute noch kaum übersehen. Vielleicht liegt die Grenze der überhaupt erreichbaren Geschwindigkeit auf dieser Erde wesentlich niedriger.

Unter besonderen Umständen können jedoch auch heute schon Uberschallgeschwindigkeiten auftreten, beispielsweise an den Spitzen der Luftschraubenblätter und an den schroffen Kanten des Flugzeuges. Die Technik ist bemüht, die hier sehr nachteiligen Erscheinungen zu vermeiden.

### Kastanien — echt oder unecht?

#### Ihre Wiege stand am Schwarzen Meer

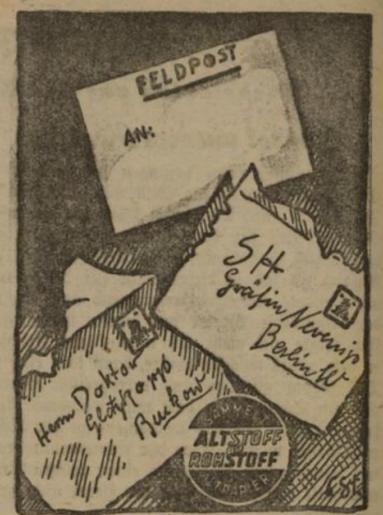
Der Name unserer vielverbreiteten Kastanienbäume deutet noch auf ihre ursprüngliche Heimat hin. Ihre Urhahnen, und zwar die „echten“ Kasta-

nien, sollen am „Schwarzen Meer“ gestanden haben, und nach der antiken Stadt Kastana, deren Spuren heute nicht mehr vorhanden sind, ist zuerst der lateinische Name „castanea“ entstanden, aus dem im Deutschen später „Kesten“, dann „Kasten“ oder „Kastaneen“ wurden.

Heute denken wir wenig darüber nach, ob die Kastanien „echt“ oder „unecht“ sind. Das spielt eigentlich nur in den Ländern eine Rolle, in denen auch die echten Kastanien verbreitet sind, die sog. „Edelkastanien“, der Maronenbaum, dessen matt glänzende Früchte essbar sind. Er erreicht im Gegen satz zu unserer einheimischen unechten, der Rostkastanie, kolossale Dimensionen, so in den Mittelmeerländern, beispielsweise am Fuße des Aetna.

Die Rostkastanie ist bescheidener. Mit rund acht zehnten Arten hat sie sich über die ganze gemäßig te Zone verbreitet, bis nach Skandinavien hinauf. Ihr schneller Wuchs, die schattenreichen Laubkronen, die schönen weißen, gelb bis rot gefleckten Blüten haben die Kastanie zu einem der beliebtesten Bäume in Straßen, Gärten, Parks und Alleen gemacht. Die Früchte der Rostkastanie ähneln denen der echten Kastanie in ihrem Aussehen. Die Samen enthalten bis 30 Proz. Stärke, sind jedoch wegen ihres Bitterstoffes für den Menschen nicht genießbar. Um so wichtiger sind sie als Vieh- und Wildfutter.

Die grünen, stacheligen Früchte der Kastanien reifen Ende September bis Anfang Oktober. Sie plagen schließlich und lassen die goldbraunen, blanken Samen zur Erde rollen, die jetzt im Kriege zur Viehfütterung überall gewissenhaft ein gesammelt werden.



Der Feldpostbrief der noch geschrieben werden soll, ist aus zwei alten Briefumschlägen entstanden, Altstoff ist Rohstoff Sammel Altpapier!

### Der Gemüseanbau im Wirtschaftsjahr 1944/45

In einer Arbeit besprechung, die der Reichs fachwart für Gemüse-, Obst- und Gartenbau für die Mitglieder des Reichsbeirates Gemüsebau einberufen hatte, stellte Reichsabteilungsleiter Ge müsebau Dr. Nicolajen u. a. fest:

Die allgemeine Verjorgung mit Gemüsesäme reien ist zufriedenstellend, so daß sich hierbei — außer Gurken und Bohnen — keine nennenswer ten Schwierigkeiten ergeben dürften. Der Früh gemüseanbau müsse in der bisher schon erfolgreich durchgeführten Weise durch gut vorkultivierte Jungpflanzen unter Zuhilfenahme von einfachen technischen Hilfsmitteln gefördert werden, und zwar vor allem bei Frühkohlrabi, Weißkohl, wür zing und -blumenkohl sowie Kopfsalat. Der Hilfs fruchtanbau müsse besonders stark gefördert werden, weil dadurch die Düngerverjorgung ver bessert werden kann und Bohnen sowie Erbsen für die Herstellung von Raststängeln, Gefrier- und Trockengemüse ganz besonders geeignet sind. Auf Kosten der Sommer- und Herbstsorten solle der Anbau von Dauergemüse verstärkt werden, um mehr hochwertiges, lagerfähiges Gemüse, vor allem Kopfkohl, Zwiebeln, Möhren und Spattkohlrabi zu erhalten. Pflicht jeden Gemüsebauers werde es sein, einen wesentlichen Teil der Ernte an Dauergemüse bis zum Frühjahr einzulagern.

Wichtig für den Erfolg sei aber immer die systematische Schädlingsbekämpfung. Was erreicht werden könne, sei aus den Ergebnissen der syste matischen Zwiebel- und Kohlfleckenbekämpfung zu ersehen. In gleicher Weise müsse aber auch künftig gegen alle übrigen Massen schädlinge des Gemüsebaues eingeschritten werden, denn nur dadurch könne es, ohne weitere Ausdehnung der Anbau fläche zu einer Intensivierung des Anbaues und damit erneut zu höheren Erträgen zu gelangen.

Heute wird verdunkelt: von 19.05 bis 5.53 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boeg ner, Stuttgart, Friedriehstr. 13. Verlagsleiter und Schrift leiter F. H. Scheela, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

## Der Dank an das Landvolk

### Die kommende Entscheidung fordert erhöhte Anstrengungen

Reichsbauernführer Reichsminister Bode er läßt aus Anlaß des Erntedanktags einen Aufruf an das deutsche Landvolk, in dem es heißt: Der Beginn des 6. Kriegsjahres sieht uns ernährungs wirtschaftlich in einer ähnlichen Lage, wie sie zu Beginn dieses großen Krieges war: Wir sind wieder auf uns selbst, auf unsere eigene Kraft und fast allein auf die Möglichkeiten des eigenen Raumes gestellt.

Diese Feststellung bedeutet für uns nichts Unge wohntes, denn wir haben unsere Kraft immer nur in uns selbst gesucht und gefunden. Was wir über unsere Grenzen hinaus aus dem euro päischen Raum für den Kampf des Reiches ge winnen konnten, war immer nur Ergänzung. Der Kern unserer Arbeit und der Grund unserer Leistungen lag im Boden der Heimat; nie wären die großen Erfolge der letzten fünf Jahre errun gen worden, wenn wir nicht das Selbstbewußt sein gehabt hätten, das sich allein aus der eigenen Stärke ergibt.

Es ist deutsche Bauernart, um so härter zu kämpfen, je härter die Zeit. Jeder von euch weiß, daß jetzt die entscheidenden Monate dieses Krieges kommen, daß es jetzt darauf ankommt, ob in einem freien Reich ein freies Bauerntum blühen wird oder ob das Land im Volksweltismus er sticken soll. Der Kampf ist schwer. Ich werde euch Ungeheures zumuten müssen, wie werden aber diese Anstrengungen bewältigen, wenn jeder einzelne sein Bestes hergibt. Es geht nicht nur um euch, um euer eigenes Schicksal, sondern um das der kommenden Generationen. Seid zu letz ter Entschlossenheit bereit, dann ist uns der Sieg nicht zu nehmen! Das Landvolk wird wie bisher des Führers treueste Detachments stellen!

### Mehr deutsches Blut auf's Land!

„Es gibt kein gefährlicheres Berettungszeichen in der Entwicklung eines Volkes als die Tatsache, daß es nicht mehr imstande oder willens ist, aus eigener Kraft seinen Boden zu bestellen, und daher die Landarbeit mehr und mehr fremdblütigen

überläßt.“ Mit diesem Satz leitet Dr. Rudolf Ba a se, Hauptarbeitsgebietsleiter im Reichsamt für das Landvolk, seinen bedeutenden und hoch interessanten Aufsatz „Das bäuerliche Berufs erzichungs wert — eine politische Notwendigkeit“ in der von Herbert Bode herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“ ein. Die Abkehr vom bäuerlichen Beruf und Hof habe in der Ge schichte stets zu einer gefährlichen Unterwanderung und Blutmischung geführt. Die starke Heranziehung fremdblütiger Hilfskräfte zur Landarbeit während des Krieges dürfe deshalb keine Dauer lösung der ländlichen Arbeiterfrage sein. So bald dieser Krieg vorbei ist, müsse alles daran gesetzt werden, um zunächst mindestens die bäuerlichen Betriebe wieder rein deutsch und damit von der Gefahr einer Unterwanderung frei zu machen.

Eine der vordringlichsten Aufgaben sei die Ent wicklung eines politischen bäuerlichen Führertums. Die Schaffung eines vorbildlichen Typus des kom menden deutschen ehrenamtlichen Bauernführers sei die Krönung des bäuerlichen Berufserziehungs werkes, dessen politischer Sinn nirgends mehr zum Ausdruck kommt als gerade in dieser Aufgabe.

Schon im November vorigen Jahres hat Ober befehlsleiter, Reichsminister Bode in seiner Ulmer Rede mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß alle unsere Arbeit letzten Endes vergebens sein werde, wenn nicht die deutsche Jugend zum Bauern tum zurückfindet, wenn sie nicht arbeitshart und wil lensstark das bäuerliche Erbe der Vorfahren über nimmt. Die Zukunft des deutschen Volkes liege im Dunkeln, so sagte damals der Reichsminister weiter, wenn die bäuerliche Bevölkerung nur 18 v. H. des Gesamtvolkes ausmache, wie es jetzt der Fall ist. Es ist deshalb die Steigerung des in der Land- und Forstwirtschaft erwerbstätigen Bevölkerungsanteils auf 40 v. H. der Ration an zusetzen.

**Ebhausen-Sintgart, 1. Oktober 1944**

Hart und unsagbar traf uns die schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, unsere lb., treusorgende Mutter, meine lb. Tochter, Schwester, Schwieger tochter, Schwägerin und Tante

**Frida Henne**  
geb. Lütkeheier

bei einem Fliegerangriff ihr Leben für Groß-Deutschland gab. Sie starb im festen Glauben an den Endsieg.

In tiefem Schmerz:

Der Gatte: **Erwin Henne**, z. Z. b. d. Wehrmacht. Die Kinder: **Hildegard** und **Hannelore** und alle Angehörigen.

Beerdigung Dienstag, 3. Okt. 1944, um 13.30 Uhr in Ebhausen.

**Oftersheim, 30. September 1944**

Verwandten, Freunden u. Bekannten mache ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

**Wilhelm Fenschel, Ortsbauernführer**

sanft und unerwartet rasch im Alter von 59 Jahren entschlafen ist.

In tiefer Trauer: Die Gattin: **Katharine Fenschel**, geb. König. Der Bruder: **Geist Fenschel**, Kreiskrankenhau Calw und **Geschwister und Anverwandte**.

Beerdigung Dienstag, 3. Oktober 1944, nachmittags 2 Uhr in Oftersheim.

**Calw, 30. September 1944**

Dankagung

Inniger Dank für die herz liche Liebe und Teilnahme, die ich b. Helmentod meines lb. unvergeß lichen Mannes Oberfeldwebel **Willy Hoppe** erfahren durfte. Beson deren Dank d. Mitwirkenden u. Teilnehmern an d. Trauerfeier.

**Wiel Hoppe geb. Wacker** mit allen Angehörigen

**Walldorf, 30. Sept. 1944**

Dankagung

Für die liebevolle Anteilnahme b. Helmentod uns. lb. unvergeßl. Sohnes und Bruders Leutn. **Hans Reutler** danken wir herz l. besonders dem Sing chor, den Altersgenossen für die Blumen und allen, die ihm Liebes im Leben und die letzte Ehre erwiesen.

**Familie Joh. Reutler**

**Mittlerdienst-Nähkurse** und Nähberatung in Calw in den Räu men der Frauenerziehungsstelle (Elektrizitätswerk): Laufende Anmel dungen zu Abend- und Nachmittagskursen in der Beratungsstelle der NS-Frauenschaft, Marktstraße 8.

Heilbron, Kreisabteilungsleiterin Mittlerdienst.

**Bessapan — ein rarer Film!**

Man kriegt ihn, doch nicht über all. Nun: dieser kriegsbedingte Fall darf niemanden in Harnisch bringen. Erst müssen wir den Sieg erringen.

**Wenn Sie krank werden, er halten Sie von uns bei mäßigen Beiträgen ausgiebige Leistungen für Krankheitskosten; wenn Sie gesund bleiben, geben wir Ihnen einen erheblichen Teil der gezahlten Beiträge wieder zurück (elf Jahre hintereinander je 4 1/2, für 1943 sogar 5 Monatsbeiträge). Sie bleiben Privatpatient. Sichern Sie sich sofort! Wenn Sie erst krank sind, ist es zu spät! Verlangen Sie nähere Aufklärung. Vereinigte Krankenversicherungs-AG. Stutt gart, Hohestraße 18.**

**Ihr Kind gedeiht besonders gut**, wenn Sie Hipp's Kinder nährmittel nicht „aus dem Hand gelenk“ der Flaschenmilch be geben, sondern sparsam und genau also nach den Angaben der Hipp Ernährungsabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuwenig und ein Zuviel. Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren ist Hipp's gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klst.-Brokarte in den Fachge schäften vorrätig.

**Ranunkelfelle** dürfen nicht um kommen. Kaufe laufend Felle sowie jeden Samstag von 12 bis 2 Uhr hinter dem Rathaus in Calw. **Christian Reutler, Fell aufkäufer, Altdorf.**

**Aerzte vertrauen — Patienten bauen auf** Ysate Bürger, die erfolgreichen Heilmittel aus frisch-vollwertigen deutschen Arzneipflanzen. Ysatefabrik Wernigerode.

**Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der erzeugten Güter.** Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht we nige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für Darmol, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird. Darmol-Werk Dr. A. & L. Schmidgall, Wien.

**Hinweise zum Sparen** sind For derungen der Gegenwart, um über Mangelzeiten hinwegzu helfen. Die Waffen für den Sieg gehen jetzt vor, und auch „Ro sodont“ muß deshalb sparsam ge braucht werden. Rosodont, Bergmanns feste Zahnpasta.

**Täglich kommen die Beschwerden** daß Brause-Febern selten wer den. Drum pflege sie und halt' sie rein, die **Rustica** und **Clito** - fein, Brause & Co., Jberlohn.

**Seidnarkoffein** z. Herbstlieferung können bestellt werden. Weimer u. Müller, Weil der Stadt, Tele fon 208.

**Zwei eingetragene Suchtrinder** 6-18 Monate alt, verkauft Her mann Stockinger, Bürgermeister, Schönbrunn, Kreis Calw.

**Volks theater Calw** Montag 19<sup>30</sup> Uhr „Meine Freundin Josefine“. Kultur film und Wochenschau. Jugend liche nicht zuzulassen.

Flach zusammengelegt, nimmt die leere „Camelia“-Schachtel wenig Platz ein. An der Pak kung aber werden Sie sofort als „Camelia“-Kundin erkannt und entsprechend bedient. Dar um ist es Ihr eigenes Inter esse, wenn Sie die geringe Mühe willig in Kauf nehmen und beim Einkauf eine leere Packung zurückgeben. Sie erleichtern damit dem Händler eine gerechte Verteilung und, was noch wichtiger ist, Rohstoff wird gespart und die Versorgung mit Damenbinden bleibt auch weiterhin gesichert. Also bitte: Beim Einkauf eine leere „Camelia“-Schachtel zu rückgeben.

**Sportkleidung und Regen wa ren** einmal Feinde; heute kann man auch nachträglich jede Kleidung rogensicher machen durch Heitmann Imprägnol. Nur im Handel zu haben.

Mehr Waschpulver steht zu Ihrer Verfügung, wenn Sie sich auf Ihren Monatsabschnitt der Reichseisenkarte zusätz lich 1 Paket Waschhilfsmittel aushändigen lassen, z. B. **Flimmer** aus den Seifenwerken Flammer für Weiß-, Grob- und Buntwäsche. Verwenden Sie es sparsam nach der Waschanleitung.

**Kleinanzeigen bitte bar bezahlen**

**Gut backen**

können Sie auch mit wenigen Zutaten, wenn Sie die **Döhler Backstolz** Sparrezepte beachten. Verlangen Sie diese kostenlos von **Döhler** Nahrungsmittelfabrik - Erfurt

**Flimmer**

Nimm welches Wasser wasche mit

AUS DEN SEIFENWERKEN FLAMMER